

Der Prophet Deuterjesaja

Aufgrund vieler Forschungen wird heute zu Recht Jes 40-55 nicht mehr jenem Propheten Jesaja zugeschrieben, der in der 2. Hälfte des 8. Jhds. v.Chr. in Jerusalem gewirkt hat. Vielmehr steht ein uns namentlich unbekannter Prophet hinter diesen Sprüchen. Da er sich selbst bewusst in die Tradition des Jes stellt, wird er allgemein mit dem Namen Deuterjesaja (= Jes 40-55) bezeichnet.

⇒ Die Bezeichnung *deutero* stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Zweiter“.

Die Sammlung und Weitergabe der Sprüche des Deuterjesaja erfolgte in Verbindung mit dem Gottesdienst: Ein Schülerkreis (vor allem die Propheten, deren Sprüche in Jes 56-66 [= Tritojesaja] aufgezeichnet sind) hat seine Verkündigung auch nach dem Exil in Juda weitergegeben und zusammengefasst. Der allergrößte Teil der Kap. 40-55 geht auf Deuterjesaja zurück.

Der Prophet *Deuterjesaja* trat im *babylonischen Exil* (587 - 539 v.Chr.) auf, näherhin nach dem Jahre 553 v.Chr., als der Siegeszug des *persischen* Königs Kyrus über die damalige Welt begann. Deuterjesaja erwähnt Kyrus in 44,28 und 45,1 als Hirten und Gesalbten JHWHs. Kyrus wird Babylon den Untergang bereiten (47,1; 48,14) und die ins babylonische Exil verschleppten Judäer befreien. Solche Aussagen hätten natürlich im 8. Jhd. v.Chr. keinen Sinn gehabt und wären von den Zeitgenossen des Jesaja auch nicht verstanden worden. Sie stimmen vielmehr mit der politischen Situation der Exilierten in der Mitte des 6. Jhds. v.Chr. überein. Weiters erinnern die Sprache des Deuterjesaja sowie seine Stellungnahme gegen die Götter der Heiden an die Priesterschrift des Pentateuch, die ebenfalls in ihrem Grundbestand im babylonischen Exil entstanden ist.

Von der Person dieses Propheten wissen wir nicht viel. Er ist völlig hinter dem Wort JHWHs, das er zu verkünden hatte, zurückgetreten. Persönliche Erfahrungen kommen in 40,1-8 und in den Gottesknechtliedern zum Ausdruck. Deuterjesaja weiß, dass er in der Reihe der großen vorexilischen Propheten steht. Er lebt in voller Schicksalsgemeinschaft mit dem Volk im Exil. Das Exil erlebt er als Folge des Ungehorsams und des göttlichen Gerichtes. Ein Wort von *außen*, von JHWH her, machte ihn zum Propheten.

1. Die Botschaft des Deuterjesaja

Seine Aufgabe ist es, dem Volk das Heil JHWHs anzusagen mit dem Ruf: „Fürchte dich nicht!“. Die Heilsankündigung und Heilsbotschaft kleidet er oft in die Sprache der Lobpsalmen. Für ihn ist der Gott Israels *Einer, es gibt keine anderen Götter* (44,6.8; 45,5f.21).

⇒ Erst das Exil, die Zeit der Machtlosigkeit Israels und damit JHWHs, wird zur Geburtsstunde des strikten Eingottglaubens. Noch im Buch Dtn wird Israel aufgerufen, nur den *Einen* zu verehren (Dtn 6,4); d.h. die anderen Völker haben ihre Götter, denen auch Israel immer wieder nachläuft, aber Israel soll nur JHWH allein verehren (Dtn 5,7). Aus der Verehrung JHWHs als des Einen und Einzigen wird im Exil der Eingottglaube (vgl. 44,6-8.24). Alle anderen verehrten Gottheiten sind Götzen, Nichtse (vgl. 41,21-29; 44,9-20; 46,1-7).

Jes 40-55 kann man das große Trostbuch Israels nennen. Der Prophet gibt den verzagten Menschen seiner Zeit neue Hoffnung: Er stellt das kleine Häufchen der Exilierten mitten hinein in das allumfassende Schöpferwirken JHWHs, mitten in das Geschichtshandeln JHWHs an den Völkern (40,12-31; 44,24-45,8). Alles untersteht JHWH. Er ist die einzige Wirklichkeit. Das ist der entscheidende Unterschied zu den Göttern der Völker (43,10f). Das Gottesvolk wird aufgerufen, sich erneut JHWH zuzuwenden und auf ihn zu hören (43,18-21; 46,9-13; 48,1-16).

Für Deuterjesaja ist das wichtigste Ereignis in der Geschichte Israels der Auszug aus Ägypten. Dieses Ereignis wird auf die Gegenwart angewendet (= *aktualisiert*): Wie JHWH beim Auszug gerettet hat, so wird er jetzt aus dem babylonischen Exil befreien (43,16-21). Das Neue, das JHWH für Israel schaffen wird, ist der zweite Exodus (40,3-5; 41,17-20; 43,14-21; 48,20f). Hinter dem großen Wirken JHWHs in der Geschichte steht seine persönliche Zuwendung zu Israel (43,1-5). Er hat sein Volk in seine Hände geschrieben (49,14-16) und nie entlassen (50,1-3). Von

Mutterschoß an hat er es getragen und trägt es weiter, bis zum Alter (46,3f). Das Angesicht JHWHs war nur kurz verborgen, sein Erbarmen ist groß und ewig (54,7f).

Auf Grund solcher tröstender Gedanken wird Deuterocesaja auch als der *Evangelist des Ersten Testaments* bezeichnet. Er verkündet in einer Zeit, in der sich schon abzeichnet, dass seine Trostworte Wirklichkeit werden. Sein Wort von der Freudenbotin (40,9; 41,27; 52,7) nimmt Johannes der Täufer als Beginn der Verkündigung des Evangeliums von der Nähe des Gottesreiches (Mk 1,1f.14f).

Merksatz: Der Prophet Deuterocesaja verkündet auch heute ganz eindrücklich die Frohbotschaft von JHWH, dem Gott Israels und dem Vater Jesu Christi; er ist der Trost der Menschen und nicht ihr Bedroher oder Verderber.

2. Die Beauftragung des Propheten (40,1-11)

Jes 40,1-11 wirkt wie ein Vorwort zu 40-55. Dieses „Buch“ ist bestimmt von dem Ruf: „*Tröstet, tröstet mein Volk!*“. Es wird ein helfendes, errettendes Eingreifen JHWHs angekündigt. Getröstet wird das exilierte Israel durch das Wort des Propheten, des Boten JHWHs. Seine Worte haben einen drängenden Ton, denn die Wende steht kurz bevor. Das Exil wird bald beendet sein, weil JHWH seinem Volk vergeben hat.

In Vers 3 setzt etwas Neues ein: die rufende Stimme. Wer dieser Rufer ist, wird nicht gesagt, nur was die Stimme verkündet: Eine Straße soll für JHWH in der Wüste gemacht und alle Hindernisse sollen beseitigt werden. In Vers 6 erfolgt ein neuer Verkündigungsauftrag: Alles Menschliche ist vergänglich, nur das Wort JHWHs bleibt ewig! Israel hat ja alles verloren: seine politische Existenz, seine Freiheit als Volk, die Stadt Jerusalem und seinen Tempel. Nur das Wort JHWHs ist ihm geblieben. Es wird nicht ausdrücklich gesagt, wer diese „*Stimme*“ ist. Dennoch ist hier eindeutig von der Stimme JHWHs die Rede. Diese Stimme ersetzt die Gotteserscheinung (vgl. Jes 6; Ez 1-3) und steht anstatt der Wortereignisformel (vgl. Jer 1,4). Daher ist Jes 40,1-8 als Berufungserzählung des Deuterocesaja zu verstehen.

Mit Vers 9 beginnt wieder etwas Neues: Die Aufforderung zu trösten ergeht jetzt an Jerusalem. Der Rufer JHWHs in 40,1-8 soll ankündigen, dass JHWH sein Volk befreien will. Jerusalem/Zion als Freudenbotin soll die Befreiung durch JHWH an die anderen Städte Judas weiter geben. Von Jerusalem/Zion ist also mehr verlangt als von den anderen Städten. Jerusalem/Zion soll *jetzt* schon die Befreiung verkünden - obwohl sie noch nicht eingetreten ist. Das JHWH-Volk befindet sich noch im Exil. Grundlage dieser Verkündigung ist das Vertrauen auf JHWH. Die Verse 10f zeigen einen Siegeszug anderer Art als unter Menschen üblich ist, denn in der Geschichte der Völker und Herrscher hat es immer nur wenige Sieger und viele Verlierer gegeben. JHWH, der machtvolle Sieger, herrscht anders. Sorgsam wie ein Hirte führt er die Menschen. Er sorgt sich um jene, welche die besondere Zuwendung brauchen.

Der abschließende Lobpreis (40,12-31) führt das weiter aus: JHWH, der Schöpfer und Herr der Geschichte, übersteigt menschliches Denken und kann mit nichts verglichen werden. In 40,19f klingt bereits das Motiv über die Nichtigkeit der Götzen an (vgl. vor allem 44,9-20). Dieser unfassbare und unvergleichbare Gott Israels herrscht nicht mit eiserner Faust, sondern er schenkt den Müden, Kraftlosen und Ohnmächtigen neue Kraft.

3. Der Anspruch JHWHs

Der Anspruch JHWHs ist eine Aussage, die das ganze Buch des Deuterocesaja durchzieht: Gerichtsreden werden abgelöst von Heilsorakeln, Heilsankündigungen und anderen Formen. Aus der Fülle der Themen sei z.B. hingewiesen auf 41,1-5: Von Deuterocesaja wird geprüft, wer wirklich Gott ist: die Götter der Babylonier oder JHWH. Zur Gerichtsverhandlung sind Inseln und

Nationen (= die ganze Erde) geladen. JHWH stellt an die Gegenpartei Fragen, die diese nicht beantworten kann. Schließlich gibt er selbst die Antwort (V. 4).

Bereits in 41,2 ist der persische König Kyrus mit „*Wer hat im Osten den geweckt ...*“ gemeint. Er hat mit großer Schnelligkeit seine ersten Eroberungen gemacht. Deuterocesaja verkündet: Im politischen Aufstieg des persischen Großkönigs ist das Wirken JHWHs in der Geschichte erkennbar. JHWH, der Gott Israels, ist am Anfang da, und er wird am Ende noch da sein. Er beauftragt zu gegebener Zeit Kyrus zu seinem Werk. Die Bedeutung dieser „*Berufung*“ des Kyrus wird in 44,24-28; 45,1-7 deutlich. In einer für Israel anstößigen Weise wird Kyrus, ein *heidnischer* König, zum Beauftragten und Gesalbten JHWHs. 44,28 nennt seinen Auftrag: „*Alles, was ich will, wird er vollenden*“. Mit Elementen einer Königssalbung (Halten der rechten Hand, Anlegen des Gürtels, Rufen beim Namen) werden dem Kyrus Zusagen gemacht: JHWH selber wird mit ihm ziehen. Darum wird Kyrus Völker und Könige unterwerfen, Tore öffnen, Riegel zerbrechen und Schätze erhalten. All dies wird Kyrus im Auftrag JHWHs tun, ohne dass er JHWH kennt (45,4). Zielpunkt des Handelns JHWHs an und durch Kyrus ist aber Israel und die Anerkennung JHWHs: „*Ich bin der Herr, der das alles vollbringt*“ (45,7f).

Schließlich werden alle Menschen zum Gottesvolk: „*Wendet euch mir zu, und lasst euch erretten, ihr Menschen aus den fernsten Ländern der Erde; denn ich bin Gott und sonst niemand*“ (45,22). Volk JHWHs sind alle, die sich zum Gott Israels bekennen. Das ganze Buch ist durchzogen von Jubel, Trost, Freude und Erwartung. Besonders ausgedrückt und breit entfaltet wird dies in Jes 54-55.

4. Die Gottesknechtlieder

In vier Texten (42,1-4; 49,1-6; 50,4-9; 52,13-53,12) wird unter der *Gestalt des Gottesknechtes* die Sendung des Propheten und die Sendung Israels noch einmal dargestellt und vertieft. Es gibt in der Auslegungsgeschichte mehrere Deutungen, wer der Gottesknecht (hebräisch: *ebed JHWH*) sein könnte. Manche meinen, der Gottesknecht sei das Volk Israel. Doch der Knecht hat auch *an* Israel seine Aufgabe zu vollbringen (49,5) und kann nicht mit dem Volk Israel gleichgesetzt werden. Einleuchtender ist daher folgende Deutung. Der Prophet selber ist dieser Knecht. Unzweifelhaft ist das Leben des Gottesknechtes gekennzeichnet vom prophetischen Schicksal (vgl. das Leben des Jer). Einige Ausleger sehen in dem Knecht sowohl Israel als auch den Propheten verkörpert. Ausschlaggebend ist jedoch, *was* der Knecht zu tun hat: *Er soll im Geist Gottes den göttlichen Heilsplan enthüllen und die damit verbundenen Leiden ertragen.*

⇒ Die junge christliche Kirche hat das Jesusgeschehen mit vielen atl. Texten und Aussagen zu verstehen und zu deuten versucht. Die Gottesknechtlieder als Geschichte des Propheten, der wegen des JHWH-Wortes leidet, sind ganz besonders geeignet, um die Bedeutung der Verkündigung, des Scheiterns und des Todes Jesu (aber auch seiner Auferweckung) auszusagen. Das heißt jedoch nicht, Deuterocesaja hätte das Jesusgeschehen „*vorausgesagt*“, sondern Jesus ist *der* Bote JHWHs schlechthin, *das* Wort JHWHs. Als solcher ist er nicht nur der Höhepunkt der Offenbarung, sondern auch derjenige, dem die Menschen nicht glauben, der mundtot gemacht und zum Schweigen gebracht wird. Wie es vor ihm viele gibt, denen das auferlegt ist, so gibt es nach ihm viele, die ihm auch in dieser Hinsicht nachfolgen (müssen).

a) Das erste Lied vom Gottesknecht (42,1-4)

Mit diesem Lied wird die Erwählung, Sendung und Befähigung des Knechtes durch JHWH dargestellt. Das ET bezeichnet Könige, Propheten, Beamte, die Stammväter (Abraham und Jakob), Mose, Ijob und auch Israel (41,8; 42,19) als Knechte. Knechte können hochrangige Personen sein. Sie sind aber auf einen Höheren bezogen. In den Gottesknechtliedern geht es um die Aufgabe des Knechtes, der zu JHWH in einem persönlichen Schutzverhältnis steht. JHWH hat sich für ihn entschieden. Der Erwählte gehört nun dem Erwählenden: JHWHs Geist, der dauernd auf ihn gelegt wurde, befähigt ihn zur Einsicht in den Geschichtsplan JHWHs und zu dessen Verkündigung.

Der Knecht wurde von JHWH erwählt. Das ist für das Volk Israel im Exil eine Heilsbotschaft. Der Knecht bedarf der Mittel früherer Propheten nicht mehr (V. 2). Er hat *nur* Heil zu verkünden. Für Israel heißt das: Obwohl das Volk meint, keine Lebensmöglichkeit mehr zu

haben, wird JHWH - durch das Wirken des Knechtes - das geknickte Rohr nicht brechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen.

Der Knecht hat die Verheißung JHWHs: „*Er bringt wirklich das Recht!*“ Auch Widerstand wird den Knecht nicht aufhalten können. Ohne genauer auszuführen wie, verheißt das Schlusswort dies nochmals ausdrücklich: Der Knecht wird das Recht JHWHs auf Erden bekannt machen. Die Völkerwelt (= Heiden) wartet schon darauf. Die Botschaft des Deuterocesaja gilt allen, und diese Verheißung bleibt nicht bloß Versuch und Bruchstück.

⇒ Die Evangelien deuten Jesu Sendung von Jes 42,1-4 her (vgl. Mk 1,9-11). Mt 12,18-21 fasst Jesu Wirken mit dem Text des Gottesknechtliedes zusammen.

Jes 42,5-9 knüpft an das Gottesknechtlied an, spricht jedoch anders vom Knecht: Jetzt ist Israel der Knecht, der den Völkern Heil bringen wird. Der Text ist eine spätere Deutung des 1. Gottesknechtliedes. Sehr bald schon wurde demnach mit der Aktualisierung dieses wichtigen Textes begonnen.

*Anregung: Welche Menschen braucht unsere Zeit, um die Aufgabe des Gottesknechtes wahrzunehmen?
Welche Schwerpunkte sollten in der Verkündigung gesetzt werden?*

b) Das zweite Lied vom Gottesknecht (49,1-6)

Dieses Lied ist an die (Heiden-) Völker gerichtet. Der von JHWH in 42,1-4 eingesetzte Knecht redet zu den Völkern und fordert sie zum Hören auf. Er hat ihnen ein JHWH-Wort mitzuteilen, das ihn und die Völker betrifft. Das Lied beginnt mit der Rede des Knechtes: Er berichtet von seiner Berufung, Ausrüstung und Einsetzung zum Licht der Völker durch JHWH. Dann wird die Ausrüstung beschrieben: JHWH hat dem Wort des Propheten eine durchdringende, weitreichende Kraft gegeben (vgl. Jer 23,29; Hebr 4,12). Obwohl sich das Wirken des Knechtes als vergeblich erweist, erhält der Knecht einen neuen Auftrag (VV. 5f).

Im zweiten Gottesknechtlied geht es beim Knecht nicht um die Person, sondern um das „*Amt*“, um den Dienst, um das Knecht-Sein. Obwohl der Knecht sein Wirken als gescheitert ansehen muss, weiß er sich dennoch von JHWH angenommen und bejaht. JHWH gibt dem gescheiterten Knecht einen neuen, noch größeren Auftrag. Das Ziel ist, dass das Heil JHWHs - durch das Wirken des Knechtes, durch den sich JHWH verherrlichen will - bis ans Ende der Welt reichen wird.

Wie beim ersten Gottesknechtlied gibt es auch beim zweiten einen Nachtrag: 49,7-12. Es handelt sich um eine Heilsankündigung für Israel, die mit einem Loblied (49,13) abgeschlossen wird.

Anregung: Wo (in welchen Personen) zeigt sich, dass Gott einer „gescheiterten“ menschlichen Existenz (einem an seinem Auftrag zerbrochenen Menschen) einen noch größeren Auftrag gibt?

c) Das dritte Lied vom Gottesknecht (50,4-9)

Die literarische Form dieses Textes ist ein Vertrauenspsalm, in dem der Knecht seine Hoffnung ausspricht. JHWH hat dem Knecht die Kraft für sein Wirken gegeben. In dieser Kraft kann er dem Leiden widerstehen. In dem Lied spiegelt sich grundsätzlich das prophetische Schicksal wider, wahrscheinlich besonders das des Deuterocesaja selber. An das dritte Gottesknechtlied schließt sich die Mahnung an, dem Knecht zu folgen (50,10).

d) Das vierte Lied vom Gottesknecht (52,13-53,12)

Den Rahmen des vierten Gottesknechtliedes bildet eine JHWH-Rede, die in 52,13-15 das Gelingen des Werkes des Knechtes ankündigt und in 53,11f entfaltet. Im Mittelteil steht das Wort einer Gruppe über das Schicksal des Knechtes und den Sinn des Leidens für die Gemeinschaft.

Wie das „*Seht, das ist mein Knecht*“ in Jes 42,1 auf den Anfang der Sendung des Gottesknechtes hinweist, so in 52,13 auf seine Vollendung. Hoch und erhaben sein lässt mehr erwarten als bloßes Gelingen seines Auftrages. Beides gehört zur Gestalt des Knechtes: Entsetzen und Staunen; das unmenschliche Leid, aber auch die Erhöhung. Dies sprengt die Grenzen eines persönlichen Lebens, das sein Echo bei den Heidenvölkern und ihren Königen finden wird. JHWH selber kündigt ein großes Staunen an über Erfahrungen, die noch nie dagewesen sind (52,14f). Auch die sprechende Gruppe oder Gemeinschaft kann sich der Einmaligkeit des Geschehens nicht entziehen (53,1). Unscheinbar wächst der Knecht heran. Niemand bedenkt, dass JHWHs Hand dabei im Spiel ist. „*Verachtet*“ ist das Wort, mit dem Vers 3 den Eindruck und das Urteil der Zeitgenossen zusammenfasst. Hierin spricht sich das bisherige Werturteil des ET über Leid und Krankheit aus (vgl. Ps 22): Leidende gelten als von JHWH verlassen oder gezüchtigt. Auf diesem Hintergrund wird erst die Wandlung erkennbar, die sich nun in der Erkenntnis und im Bekenntnis der Zeugen die Bahn bricht.

Eine erste Deutung des Leidens (53,4-6) sagt, dass der *von JHWH geschlagene Knecht* Krankheit und Schuld der *anderen* trägt. Er wird ihnen dadurch zur Rettung. Diese Aussage vom stellvertretenden Leiden ist im ET einmalig. Es ist Leiden „*für uns*“.

53,7-9 erzählen von Tod und Begräbnis des Knechtes, die in 53,10-11a gedeutet werden: JHWHs Plan scheint nur Leiden für den Knecht zu bringen, den anderen aber Heil. JHWH nimmt jedoch den Knecht auch durch den Tod hindurch an. Der Plan JHWHs gelingt im äußeren Scheitern des Knechtes.

Schließlich bestätigt in 53,11b-12 JHWH selber die Einsicht, die schon im Bekenntnis der Gemeinde anklingt: Dieser ist sein Knecht. Durch sein Leiden hat er die „*vielen*“ gerecht gemacht. Damit reicht die Wirkung des stellvertretenden Leidens über Israel hinaus. Leben und Schicksal des unschuldig leidenden Knechtes erhalten nach 52,13-53,12 von JHWH her uneingeschränkte Heilsbedeutung, die weit über das ET hinaus reicht. Ein Verachteter, der als Knecht nicht sein eigenes Recht suchte, wird von JHWH zum Herrn gemacht.

- ⇒ Auch das vierte Lied vom Gottesknecht ist vorerst als Heilsbotschaft für die Zeit des Deuterocesaja zu verstehen, nicht als Voraussage auf Jesus. Die Gottesknechtlieder sind jedoch jene atl. Aussagen, die für eine *Deutung* von Tod und Auferweckung Jesu am besten geeignet sind. Die Botschaft dieser Lieder erhält durch Jesus eine einmalige Deutung. Seine Worte vom Dienen und der Hingabe seines Lebens für viele geben der Gestalt des Gottesknechtes letzte, unerwartete Züge.
- ⇒ Das Buch Jesaja hat mit den Kapiteln 55-66 noch einen dritten Teil. Im Rahmen des Bibelfernkurses wurde auf die Verkündigung des sog. Tritojesaja in der 6. Aussendung des 1. Kursjahres hingewiesen. Ebenso wurden dort die Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi und ihre Glaubensaussagen besprochen.

Aus: Linzer Fernkurse, ERSTES TESTAMENT II, 3. Aussendung